Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder Abonnent der Ausgabe B
ist **mit seiner Ehefrau** für je **3000 Fr.** gegen Unfall versichert.

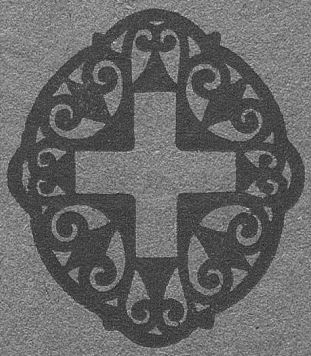
Zürich, 15. Mai 1930
Erscheint monatlich zweimal

Abonnements-Preise
Ausgabe A ohne Versicherung jährlich Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 4.30
Ausgabe B mit Versicherung jährlich Fr. 10.50, 6 Monate Fr. 5.60
Für das Ausland ohne Versicherung für das ganze Jahr Fr. 13.—

33. Jahrg. Nr. 16
Postscheckkonto VIII 1669

Am Häuslichen Herd

Schweizerische Illustrierte Halbmonatsschrift



Gegründet von der Pestalozzigesellschaft Zürich
und unter Mitwirkung einer literarischen Kommission
herausgegeben von Müller, Werder & Co., Zürich

Alleinige Anzeigen-Annahme:
Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.

Kinderleicht

ist die Zubereitung einer guten Maggi-Suppe. Sie brauchen nur die Kochanweisung genau zu befolgen, die je nach der Sorte verschieden ist, und Sie werden eine vorzüglich schmeckende, nahrhafte Suppe erhalten.

MAGGI's SUPPEN

verdanken ihre große Beliebtheit ihrer unerreichten Güte!

Kopfläuse

samt Brut vernichtet einmaliges Einreiben mit echtem Zigeunergeist, Fr. 1.60, Dopp.-Fl. Fr. 3.—. Prompte Zusendung diskret durch

Jura-Apotheke, Biel

Einbanddecken

für

„Am häuslichen Herd"

zum Preise von Fr. 1.80 sind zu beziehen beim Verlag

Müller, Werder & Co.
Wolfbachstraße 19
Zürich.

Gewerbebank

Zürich
Rämistraße 23.
Gegründet 1868.

Zinsvergütung auf

Einlagehefte
4½% netto

Obligationen
5 und 5¼%.

Am häuslichen Herd.

XXXIII. Jahrgang. Zürich, 15. Mai 1930. Heft 16

Zur Maienzeit.

Wie ich dich liebe,
Helleuchtender Tag;
Wie ich dich suchte
Am Wald und im Hag!

Herz mich und küß mich,
Waldlenziger Duft,
Trage zum Himmel
Mich, morgige Luft.

Rauschend vom Berge
Stürzt nieder die Flut,
Weltweit und einsam
Singt Lerche sich Mut.

Lag ich in Banden,
Umdämmert und bang —
Immer noch träumt' ich
Von deinem Gesang.

Träumte dem Aar gleich,
Im Horste verschneit;
Eng war das Herz mir —
Nun wird es so weit.

Bald such' ich aufwärts
Die Liebe, bald hier —
Sonne, dir folg' ich,
Du führst mich zu ihr.

Reich mir den Becher,
Waldefeuumkränzt,
Laß mich ein Aug' schaun,
Das gläubig mir glänzt.

Trug ich im Winter
Viel Sorge und Leid —
Du zeig den Pfad mir
In fröhliche Zeit.

Heinrich Hart.

Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

16. Kapitel.

Es war wieder Frühling. Er meldete sich mit Krankheiten und Gebrechen aller Art. Die Luft war trocken. Staub wirbelte auf. Der Föhn tat seine unselige Wirkung. Er fegte wohl den Himmel rein und machte, daß die Berge so zaubervoll leuchteten wie lange nicht mehr. Sie schienen der Stadt näher gerückt zu sein. Jedes Spitzchen war deutlich zu erkennen. Jedes Tännchen am Horizont wies seine scharfe Silhouette. Das Wasser des Sees war bewegt.

Die Menschen litten. Bleischwer waren die Glieder, der Wille gelähmt, und eine unverständliche Trostlosigkeit legte sie lahm in allem ihrem Tun und Schaffen.

Niemand spürte die Wirkung dieses unheimlichen Windes so sehr wie Vater Reichwein. Am liebsten würde er an solchen Tagen daheim auf dem Berge bleiben und abwarten, bis er wieder Lust hatte, sich der Geschäfte anzunehmen. Aber das ging doch nicht. Er durfte die Flügel nicht hängen lassen. So nahm er eines Morgens alle Kraft zusammen und raffte sich auf. Er ließ sich Zeit und stieg gemächlichen Ganges in die Stadt. In der Gerwe lag viel Arbeit bereit. Das gab Zerstreuung und lenkte ab von den